



Hauszeitung

Hauszeitung
der Firma Kern & Co. AG, Aarau
Werke für Präzisionsmechanik
und Optik
Nr. 4, September 1970, 11. Jahrgang
Erscheint vierteljährlich



Titelbild: Ein weiblicher Geometer im Sommertenue? Nein, eine Basler Gymnasiastin, die zusammen mit ihren Klassenkameradinnen während eines Schullagers im Oberwallis in die Grundlagen der Vermessung eingeführt wird. Als Gruppenarbeit hatten die Mädchen ein Nivellement durchzuführen, einen Polygonzug zu messen und die Höhe verschiedener Berggipfel zu bestimmen. Die in einem Bericht niedergelegten, umfangreichen und erstaunlich genauen Ergebnisse beweisen, daß die Mädchen mit dem Instrument (unserm Ingenieurtheodolit K1-A) rasch vertraut waren und dessen Genauigkeit gut zu nutzen wußten.

Mein Hobby

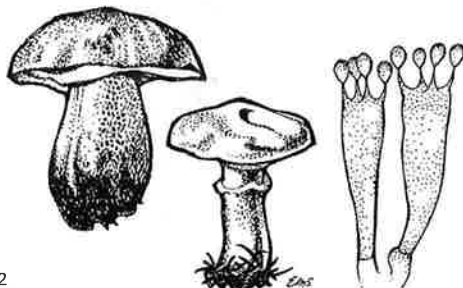
Die Redaktion freut sich, daß sich auf den Aufruf in der letzten Ausgabe der Hauszeitung der erste Mitarbeiter mit einem Bericht über sein Hobby gemeldet hat. Herr Bruno Erb, dessen Porträt unter den Jubilaren zu finden ist, befaßt sich in seiner Freizeit mit Pilzen. Doch betreibt er sein Hobby nicht als «Magenbotaniker», wie er jene Pilzsammler bezeichnet, die aus kulinari-schen Gründen den Wald durch-suchen. Ihn interessiert vor allem a. . . Bestimmung der Pilze, wozu ein großes Fachwissen und die Kenntnis der verschiedenen Bestimmungsmethoden chemischer und mikroskopischer Art notwendig sind. Herr Erb gibt uns einen guten Einblick in das weite Gebiet der Pilzkunde und zeigt uns, daß auch ein Laie durch intensive Beschäfti-gung mit einem Wissensgebiet zum anerkannten Fachmann werden kann.

Red.

Pilzkunde

Wo könnte man besser seinen überspannten Nerven die nötige Ruhe geben, sich so richtig gehen lassen, als bei einer Wanderung über Felder und durch Wälder, fern von Lärm und Ver-kehr. Dies sind bereits die Voraus-setzungen für viele Hobbies. Da man das Angenehme auch mit dem Nützlich-ten verbinden kann, ist das Sammeln von Pilzen von vielen als Freizeit-beschäftigung gewählt worden. Um dies jedoch so richtig als Hobby genießen zu

können, sollte man doch einige Grund-kenntnisse auf diesem Gebiet besitzen. Daß jedoch diese Abwechslung ohne die nötige Vorsicht schlimme Folgen haben kann, beweisen sicher die alljährlichen Zeitungsmeldungen über Pilzvergiftungen, leider zum Teil mit tödlichem Ausgang. Wie aus den nach-folgenden kurzen Erläuterungen



entnommen werden kann, braucht es auch für den Kenner viel Arbeit, bis er sich auf diesem großen Gebiet einiger-maßen auskennt.

Die Pilze bilden eine der größten Gruppe des Pflanzenreiches. In Mittel-europa gibt es etwa 3000 Arten mit größeren Fruchtkörpern. Mit diesen Großpilzen wollen wir uns hier kurz befassen.

Allen Pilzen fehlt das Blattgrün, das Chlorophyll. Die Aufnahme der Nahrung erfolgt organisch. Das Mycel, ein wattartiges Geflecht von Hyphen (Pilzzellen), durchsetzt das Substrat (Holz, Humus usw.) und baut es ab. Den Samen des Pilzes nennt man die Spore. Nach dem Bau der sporenbildenden Organe werden die Großpilze in zwei Hauptgruppen geteilt.

1. Die Schlauchpilze (*Ascomyceten*) Diese Pilze entwickeln ihre Sporen in Schläuchen, den sogenannten Asci. Zu dieser Gruppe gehören die uns allen bekannten Morcheln, Lorcheln, Becherlinge, Trüffel, Holzkeulen, Pustelpilze und viele andere mehr. Diese Gruppe ist mit wenigen Ausnahmen fast nur mikroskopisch bestimmbar und daher für den «Magenbotaniker» nicht von Bedeutung.

2. Die Röhren- und Blätterpilze (*Basidiomyceten*) Diese Pilze entwickeln ihre Sporen auf kleinen Ständern, den Sterigmen, an der Spitze keulenförmiger Zellen, den Basidien.

Bei den Röhrlingen befindet sich die Fruchtschicht an der Unterseite des Hutes und ist röhrig. Bestimmung wichtiger Merkmale: Die Beschaffenheit der Hutoberfläche und des Stieles, die Farbe des Fleisches sowie die Anord-nung und Farbe der Fruchtschicht. Die meisten Röhrlinge sind Mykorrhiza-Pilze, d. h. sie gedeihen nur in Lebensgemeinschaft mit einer bestimm-ten Baum- oder Pflanzenart, z. B. Birkenröhrling unter Birken, Lärchen-röhrling unter Lärchen usw. Zu dieser Gruppe gehören von den bekannten der Steinpilz, Satanspilz, Maronen-

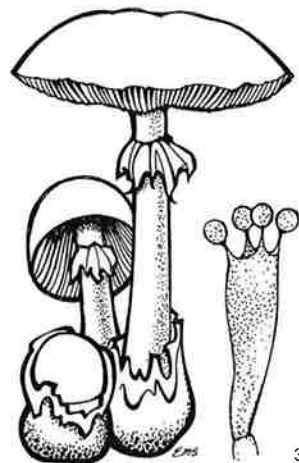


Abbildung 1: Speisemorchel und Becherling, zwei bekannte Vertreter der Schlauchpilze. Rechts die Schläuche, in denen sich die Sporen entwickeln

Abbildung 2: Steinpilz und Gold-röhrling gehören zur Gruppe der Röhrlinge. Rechts die Basidien, an deren Spitze sich die Sporen bilden

Abbildung 3: Zu den Blätterpilzen gehört der tödlich giftige Knollen-blätterpilz

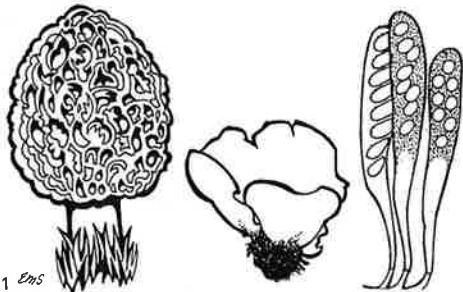
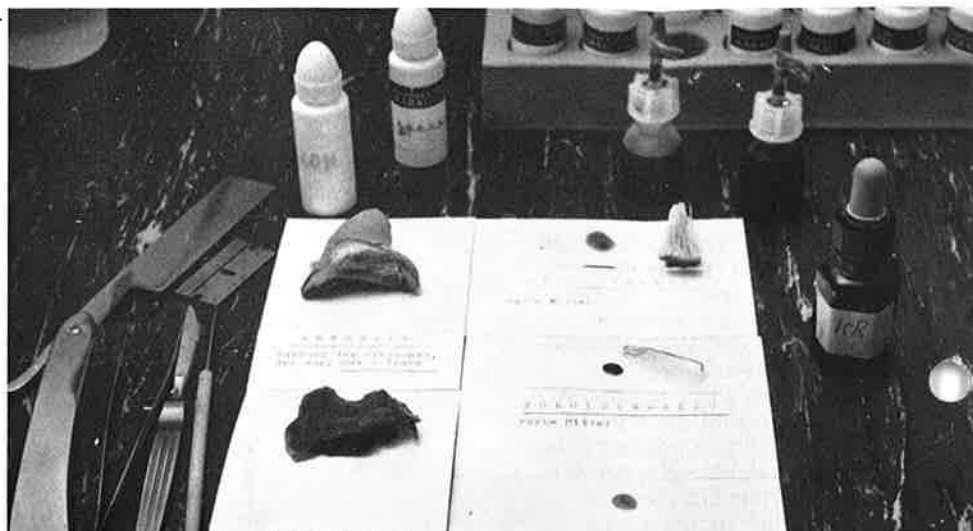


Abbildung 4: Links: Das Behandeln des Hutfleisches mit Chemikalien erzeugt Farbreaktionen, die das Bestimmen des Pilzes erleichtern.

Rechts: Zellpräparate wurden als Vorbereitung von mikroskopischen Untersuchungen gefärbt

Abbildung 5: Links zu bestimmende, rechts bereits bestimmte Pilze

Abbildung 6: Der Verfasser bei einer mikroskopischen Untersuchung



röhring, Rotkappe und etwa 70 weitere Arten.

Bei den *Blätterpilzen* befindet sich die Fruchtschicht ebenfalls an der Unterseite des Hutes und ist lamellig, blätterartig. Die hier zur Bestimmung wichtigsten Merkmale sind: Die Beschaffenheit und Farbe des Hutes, die Anordnung und Farbe der Lamellen, Größe, Form und Farbe der Sporen. Auch der Stiel sowie die Stielbasis geben uns wichtige Hinweise zur Bestimmung. Viele Pilze haben eine Fruchthülle, das Velum universale, eine Samenlagerhülle, das Velum partiale, oder einen Schleier, die Cortina. Diese Hüllen hinterlassen beim reifen Pilz markante Merkmale. So ergibt eine Fruchthülle, welche fest mit dem Hut verwachsen ist, einen schuppigen Hut wie beispielsweise beim Parasolpilz. Ist aber diese Hülle nicht mit dem Hut verwachsen, bleiben nur lose Rückstände auf der Hutoberfläche, die sich leicht abwischen lassen. Ein weiteres wichtiges Merkmal stellt die Scheide an der Stielbasis dar, z. B. beim tödlich giftigen Knollenblätterpilz. Von großer Wichtigkeit ist auch die genaue Beachtung des Standortes eines Pilzes. Laubwald ergibt im allgemeinen eine artenreichere Pilzflora

als der Nadelwald, dafür ist der Nadelwald jedoch ertragreicher. Im weitem spielt natürlich die geologische Beschaffenheit des Bodens ebenfalls eine Rolle.

Diese kurze Einführung zeigt, daß die richtige Bestimmung eines Pilzes nicht immer leicht ist. Vielfach ist dies sogar nur mit Hilfe eines Mikroskopes oder mit Chemikalien möglich. Auf keinen Fall ist es ratsam, nur auf ein Merkmal, z. B. die Farbe, abzustellen, da je nach Art und Gattung eßbare und giftige Pilze die gleiche Farbe haben können. Ein guter Rat ist sicher, zuerst die gefährlichsten Giftpilze kennenzulernen. Es sind dies vor allem der Knollenblätterpilz, Pantherpilz, Satanspilz, Tigerritterling, großer Rötling sowie verschiedene Rißpilze usw.

Zur chemischen Bestimmung verwendet man hauptsächlich Basen (Laugen), Säuren und Eisensalze. Damit erzeugt man Farbreaktionen von Haut, Hut und Stielfleisch. Weiter färbt man Hyphen (Zellen), Sporen, Zystiden usw. als Vorbereitung für mikroskopische Untersuchungen. Die meisten Farbstoffeinlagerungen werden ebenfalls chemisch lokalisiert und sichtbar gemacht.

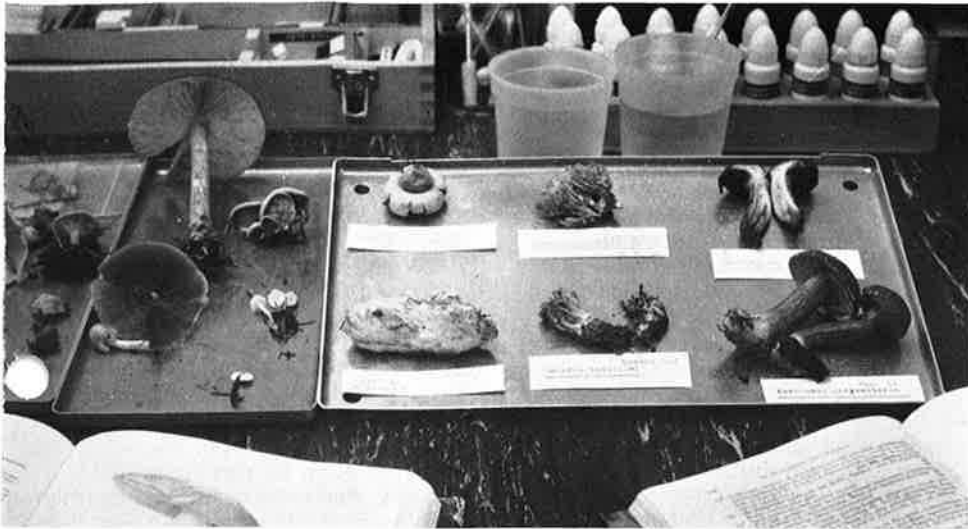
Die wichtigsten mikroskopischen

Bestimmungsmerkmale sind in der Fruchtschicht zu finden. Die verschiedenen Hyphen, Zystiden und Sporen werden auf Anordnung, Beschaffenheit und Größe untersucht und gemessen. Die kleinsten Abmessungen von Sporen sind unter einem tausendstel Millimeter. Hut und Stielhaut weisen oft sehr wichtige Bestimmungsmerkmale auf. Erst wenn man sich mit der Natur etwas eingehender befaßt, erkennt man deren Größe und Vielfalt. Auch die kleinsten Gebilde sind bis ins letzte Detail vollendet. Auch wenn der Wissenschaft modernste Mittel und Apparate zur Verfügung stehen, hat die Natur noch lange nicht alles aufgezeigt. Und gerade im jüngsten Zweig der Botanik, in der Pilzkunde, ist, noch sehr vieles unklar und nicht bestimmbar.

Abschließend eine kleine Bitte:

Sucht auf jeden Fall nur Pilze, welche Ihr mit Sicherheit kennt und auch verwerten könnt. Sammelt nicht auf gut Glück eine Menge Pilze, die dann bei der Kontrolle als ungenießbar weggeworfen werden müssen. Auf diese Weise schädigt Ihr die Pilzflora, und die Wissenschaft wird deshalb immer mehr Mühe haben, das nötige Bestimmungsmaterial zu finden. Für Euer

5



Verständnis ist Euch der Pilzfrend dankbar.

Oft wird man nach geeigneter Literatur gefragt; hier einige empfehlenswerte Werke:

J. Peter. *Pilzbuch der Büchergilde*, Kleine Pilzkunde Mitteleuropas.

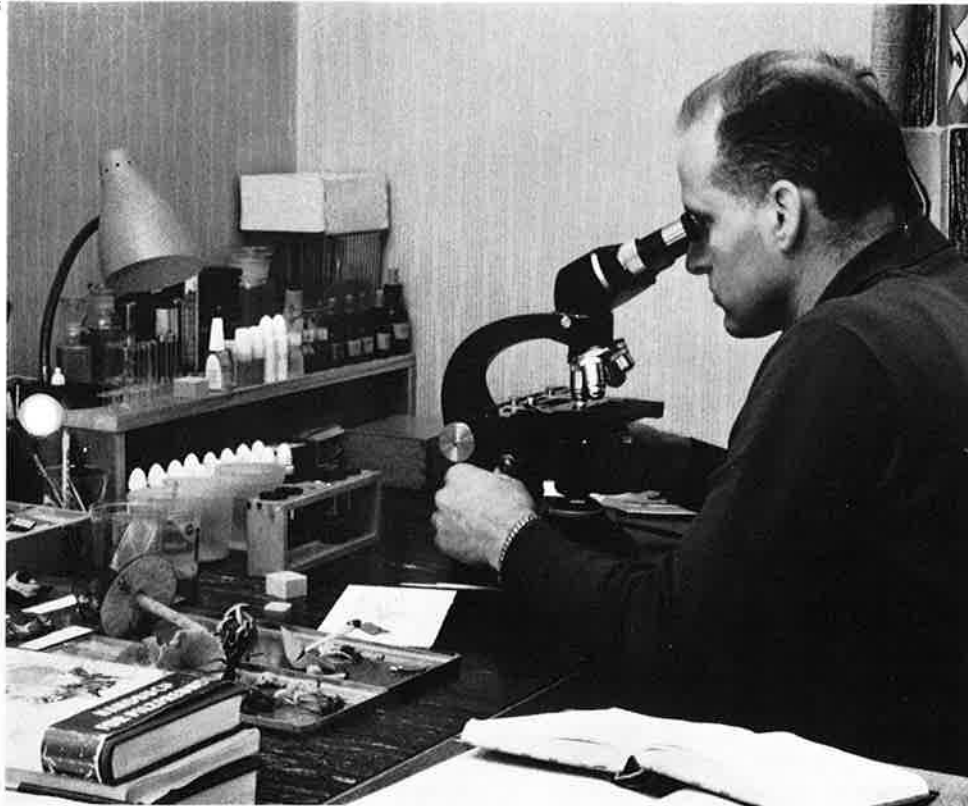
Ein sehr gutes Bestimmungsbuch für Anfänger. Ca. Fr. 20.–

Verband schweizerischer Pilzvereine. *Schweizerische Pilztafeln*. Bd. 1 Fr. 4.50, Bd. 2 Fr. 7.20, Bd. 3 Fr. 8.20, Bd. 4 Fr. 7.20

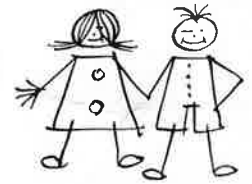
Michael-Hennig. *Handbuch für Pilzfrende*. Bd. 1, 3, 4 je ca. Fr. 40.– bis Fr. 50.–

Bruno Erb

6



«Muster»-Kinder verschiedener Art



Wir kennen das Muster seelisch gesunder Kinder. Es sind weder «Duckmäuser» noch «Rowdys», sondern sie sind fröhlich der Welt aufgeschlossen, sie probieren und üben ihre Kräfte, sie wagen auch einmal ein Risiko einzugehen, selbst auf die Gefahr hin, mit der Umwelt, mit Spielkameraden oder Erwachsenen in Konflikt zu kommen. Sie erobern sich die Umgebung im kindlich – unbekümmerten Forscherdrang. Sie helfen und lassen sich helfen. Sie erzählen der Mutter Erlebnisse, haben aber auch ihre eigenen kleinen Geheimnisse und Heimlichkeiten, in die sie keinen hineinblicken lassen (das hat nichts mit Unaufrichtigkeit oder Verstocktheit zu tun). Sie sagen ohne Wichtigtuerei, was sie wissen und erfahren haben, auch wenn der Erwachsene anderer

Meinung ist. Sie trauen sich zu, eine eigene kleine Menschenperson zu sein, mit eigenen Wünschen, Vorstellungen und Erlebnissen. Das gesund sich entwickelnde Kind empfängt und verschenkt Liebesbeweise zu seiner Zeit, ohne gierig darauf versessen zu sein, sich mit Schmeicheleien und dauernder Zärtlichkeit Vorrechte zu erkaufen.

Unsere Kinder können sich einem Erlebnis unbekümmert hingeben. Sie haben Freude und Mut zum Bestehen eines Abenteuers, indem sie ihr Selbstvertrauen stärken. Sie haben genug Unbekümmertheit, einmal die Angst vor der Strafe hintanzusetzen. Die neuen Entdeckungen machen ihr Leben reich und weit.

Manchmal sind sie recht unbehaglich, weil sie eigene Gedanken und Anschauungen haben, die oft erheblich von denen der Erwachsenen abweichen. Ihre Handlungen und Unternehmungen sind für uns oft recht undurchsichtig, weil ihre Zwecke weitab von der Welt der Großen liegen.

Zum stillen (manchmal auch lauten) Ärger der Mutter sammeln sie die unglaublichsten Dinge in Mengen: Steine, Schachteln, alte Postkarten, rostige Nägel und vieles andere mehr – praktisch alles, was besitzerlos herumliegt und sich transportieren läßt, ohne Rücksicht auf das Fassungsvermögen der Hosensäcke und Schürzentaschen. Dem Erwachsenen wird die Seele fast aus dem Leibe gefragt, weil sie alles, aber auch wirklich alles wissen möchten, ohne zu ahnen, daß sich der Auskunftgebende einmal blamiert fühlen könnte, wenn er keine befriedigende Antwort zu geben weiß. Das Kind ist deshalb bitter enttäuscht, wenn der Erwachsene aufbraust und seine Wissenslust energisch bremst.

Wie verhält es sich nun mit der andern Art «Muster»-Kinder? Gemeint sind die sogenannten «Musterkinder». Sind sie nicht viel idealer und einfacher als die oben beschriebenen? Sie sind brav und lieb und hören aufs Wort. Sie versuchen keine Ausflüchte zu suchen, machen gehorsam nach der

Schule die Aufgaben und arbeiten lieber eine Stunde zu viel, um ja in der Schule recht glänzen zu können – auch wenn es auf Kosten der Spielzeit geht.

Das «Musterkind» macht sich niemals schmutzig, um der Mutter ja die Arbeit zu ersparen. Beim unbekümmerten wilden Spiel der andern, beim «Sändelen» und Planschen steht es voll Abscheu beiseite. «Musterkinder» toben nicht herum wie die Wilden und reißen keine Dreiecke in die Kleider.

Sie wissen immer ganz genau, was der Erwachsene von ihnen will und versuchen gar nicht erst, seinem allmächtigen Willen eine eigene Meinung oder gar Opposition entgegenzusetzen. «Musterkinder» streiten nicht, sondern suchen lieber Schutz beim Erwachsenen, wenn Spielkameraden

sie bedrängen. Sie beichten getreulich, was andere Kinder im Schilde führen oder verbrochen haben, so daß der Lehrer sich lange Untersuchungen ersparen kann. «Musterkinder» scheinen bequem zu sein und den Eltern und Lehrern nur Freude zu bereiten und sie nie zu ärgern.

Ich habe diese beiden Kindertypen absichtlich so kraß geschildert, um zu zeigen, wie gefährlich es sein kann, «Musterkinder» erziehen zu wollen. Solche Kinder brauchen Hilfe, denn etwas hindert sie daran, gesund zu reagieren. Wir müssen versuchen, mit von der kleinen Seele zu erfahren. Wir können nicht alles als vererbt und damit als unkorrigierbar abtun (dies gilt auch für das Gegenteil der «Musterkinder» die ausgesprochen unfolgsamen, ungezogenen und hals-



starrigen Kinder). Wir müssen uns als Erzieher fragen, was wir zu dieser Entwicklung möglicherweise beigetragen haben könnten. Dies soll uns aber nicht zu Selbstvorwürfen oder Resignation veranlassen, sondern zur Einsicht führen, daß wir Fehler machen können und zum Entschluß kommen lassen, zu korrigieren zu versuchen. Denn wir dürfen immer die Hoffnung haben, manches Verbogene, Schiefgewachsene mit behutsamer Hand und weiser Geduld lenken und geradebiegen zu können, damit die ursprüngliche, gesunde Wachstumsrichtung wieder weitergehen kann.

H. Pfister

Kern-Theodolite am Nordpol



Für uns wie auch für unsere Kunden ist es immer wieder interessant zu erfahren, wie unsere Instrumente eingesetzt werden und wie sie sich selbst unter extremen Verhältnissen bewähren.

Die beiden folgenden Briefe berichten vom Einsatz von Kern-Instrumenten bei Expeditionen zum Nordpol.

*Canadian North Pole Expedition 1969
Dept. of E. M. R.
Geodetic Survey of Canada
Ottawa, Canada*

Zum zweiten Mal innerhalb von zwei Jahren unternahm das Dept. of E. M. R. (Department of Energy, Mines and Resources) eine wissenschaftliche Expedition zum Nordpol. Das Ziel waren geophysikalische, geodätische und ozeanographische Messungen in der Gegend des Nordpols,



die notwendig sind, um mehr über unsere Erde zu erfahren. Die 12 Mann starke Expedition, unter der Leitung von Dr. Hans Weber startete von Ottawa am 2. April 1969 und kam 6 Tage später, nach einem 5500 km langen Flug, am Nordpol an. Der Monat April ist der einzig mögliche Monat, am Pol zu arbeiten, da es im Herbst und Winter dunkel ist und im Mai das Polareis zu brechen beginnt.

Wir stellten unser Lager, das aus 6 Zelten und drei Glasfaser-Iglus bestand, etwa 32 km vom Pol entfernt auf. Die Eisdicke mißt dort nur 1 ½ Meter. Die Piloten konnten keine Stelle finden, wo sie das zweimotorige «Bristol»-Frachtflugzeug auf dem unebenen Eis hätten absetzen können. Mit einem kleineren zweimotorigen «De Havilland-Otter»-Flugzeug landeten wir dreimal näher am Pol, einmal nur zwei Kilometer von ihm entfernt.

Für alle geophysikalischen Messungen war es notwendig, die genaue Position der Meßstation zu bestimmen. Dazu wurden zwei DKM 3-A Theodolite verwendet. Trotz den tiefen Temperaturen (bis zu -40°C) und der immer scheinenden Sonne (zwischen 5° und 10° über dem Horizont) gelang es uns, mit dem DKM 3-A unter diesen



extremen Bedingungen die Sterne Capella, Vega, Deneb, Pollux und sogar Polaris, der am Pol fast im Zenit steht, zu beobachten.

Wir bestimmten sowohl die Zeit und die Zenitdistanz der Sterne als auch Temperatur und Luftdruck für die Refraktionsverbesserung. Die geographische Länge und Breite wurden mit Hilfe der Standlinienmethode bestimmt. Da das Eis im Durchschnitt 5 km pro Tag treibt, war es notwendig, die Beobachtungen laufend durchzuführen, um unsere jeweilige Position festzulegen. Bei teils bedecktem Himmel machten wir Sonnenbeobachtungen. Während der Expedition, die insgesamt 5 Wochen dauerte, führten wir mit dem DKM 3-A über 400 Sonnen- oder Sternbeobachtungen durch. Für die Positionsberechnungen wurde ein Computerprogramm ausgearbeitet, das auf Grund der Meßdaten sowohl geographische Breite und Länge, Drift und Driftrichtung errechnete als auch zusätzliche andere Berechnungen durchführte. Die mittleren Längen- und Breitenfehler bewegten sich zwischen 1" und 10" je nach Drift und Anzahl der Beobachtungen.

Axel Geiger

Axel Geiger

*The British-Trans-Arctic-Expedition
1969 by The Royal Geographical
Society, London W. 1*

Die «British Trans-Arctic-Expedition», die von Barrow, Alaska, über den Arktischen Ozean nach Spitzbergen führte, benützte für die Navigation einen Kern-Theodolit DKM 1. Das Instrument wurde fast täglich für Sonnen- oder Sternbeobachtungen zur Standortbestimmung gebraucht, und zwar auf der Reise wie auch während des sommerlichen Lagers auf dem Treibeis. Obgleich das Instrument auf seiner ganzen Reise auf dem unebenen Eis den ständigen Erschütte-



rungen unterworfen war und beim Kippen des Schlittens unsanfte Stürze aushalten mußte, ergaben sich nie Schwierigkeiten. Als einmal der Schlitten im Eis durchbrach, versank das Instrument im Salzwasser, und es verging über eine halbe Stunde, bis es wieder geborgen werden konnte. Der Behälter erwies sich als wasserdicht, und ein Schaden am Instrument wurde nicht festgestellt. Die Tatsache, daß das Instrument die rauhe Behandlung ohne jeden Genauigkeitsverlust überstand, spricht in hohem Maß für den robusten Aufbau des DKM 1. Es beweist einmal mehr, daß unter schwierigsten Bedingungen und wo geringes Gewicht ausschlaggebend ist, der DKM 1 sich als ideales Instrument bewährt.

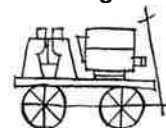
W. W. Herbert

W. W. Herbert, Expedition Leader

(Aus dem Kern-Bulletin Nr. 14)



Eine fahrbare Ausstellung



Seit einem Jahr rollt ein Mercedes Service- und Demonstrationswagen unter dem Namen «Kern Swiss» auf den Straßen Europas. Der Wagen enthält das gesamte Programm der geodätischen Instrumente vom einfachen Baunivellier bis zum großen Universalinstrument samt dem nötigen Zubehör, außerdem Feldstecher und Reißzeuge.

Bevor der Wagen in einem Land seine Rundfahrt beginnt, wird sein Besuch nach einem genau festgelegten Programm bei Verwaltungsstellen, Baufirmen, Ingenieur-, Vermessungs- und Architekturbüros angekündigt. Ausgewiesene Fachleute aus Aarau führen die Instrumente vor, wobei sich für beide Teile lehrreiche Diskussionen über Konstruktionsprobleme, geeignete Meßmethoden und Anwendungen der verschiedensten Instrumente ergeben. Dabei haben die Interessenten die Möglichkeit, praktische Messungen durchzuführen.

An Technischen Hochschulen,



Ingenieur- und Baufachschulen helfen mitgeführte Filme, Diapositive und Tonbildschauen den Unterricht in Instrumenten- und Vermessungskunde wertvoll zu ergänzen. Als weitere, wirkungsvolle Möglichkeit bietet sich vermehrt die Teilnahme an Ausstellungen, Fachmessen und Versammlungen. Das gesamte Ausstellungsmaterial für kleinere Veranstaltungen läßt sich im Wagen unterbringen.

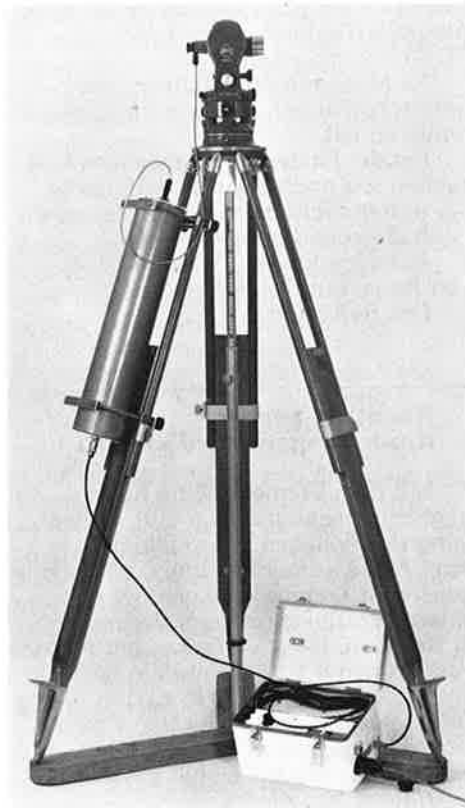
Die Organisation einer Reise liegt in den Händen unserer Vertreter, da sie mit den Verhältnissen in ihrem Land besser vertraut sind und vielfach die Kunden persönlich kennen.

Mit beachtlichem Erfolg rollte der Wagen schon in Italien, der Tschechoslowakei, in Jugoslawien, in ganz Skandinavien und in Finnland. Weitere Reisen sind in Vorbereitung.

(Aus dem Kern-Bulletin Nr. 14)

Abbildung 1: Bei schlechtem Wetter können die Instrumente auch im geräumigen Innenraum gezeigt werden

Abbildung 2: Um den Wagen optimal einzusetzen, werden wie hier in Norwegen für längere Distanzen Bahn und Schiff benützt



Kern-Lasertheodolit

Eine neuartige Kombination eines Gaslasers mit dem Sekundentheodolit DKM 2-A wurde vor kurzem verwirklicht. Das Laserlicht aus einem Gaslaser gelangt über eine Glasfaseroptik direkt in die optische Achse des Theodolit-Fernrohrs und wird, zusammen mit einer Kreuzmarke, auf das angezielte Objekt projiziert.

Die Hauptvorteile dieser Anordnung sind: Das Zentrum der Marke stimmt genau mit der Ziellinie des Theodolits überein, und der Laser kann dank der Faseroptik unabhängig vom Theodolit plaziert werden. Der Kern-Lasertheodolit wird in der Industrievermessung sowie im Tiefbau viele erfolgversprechende Anwendungen finden.

Das obere Bild zeigt die Anwendung des Lasertheodolits zur Steuerung einer Tunnelbohrmaschine. Der vom Theodolit (im Hintergrund) ausgehende Laserstrahl trifft auf der an der Bohrmaschine angebrachten Glaszieltafel auf und ermöglicht so dem Maschinisten die Überwachung und allfällige Korrektur der Bohrrichtung.

Fußball



Auch in diesem Sommer stand unsere Fußballmannschaft wieder im Feuer. Allerdings machte uns das schlechte Wetter zu schaffen, konnten doch nur drei Spiele ausgetragen werden. Diese gestalteten sich dann aber sehr erfolgreich. Unser erster Gegner war die Mibelle Buchs.

Mibelle–Kern 3 : 9

Die Mannen aus der Seifenfabrik, die zum ersten Mal gegen Kern spielten, schienen nicht ihren besten Tag erwischt zu haben, lagen sie doch in der Pause hoffnungslos mit vier Toren im Rückstand. Da das Kernspiel wie geseift lief, geriet unser Mannschaftsbetreuer in den starken Verdacht, vor dem Spiel die Schuhe des Gegners ausgetauscht zu haben.

Lonstroff–Kern 2 : 7

Das zweite Spiel gegen die «Gummi» Lonstroff gestaltete sich schon etwas schwieriger. Da in dieser Mannschaft mehrere frühere Fußballgrößen mitspielten, kamen die nicht wenigen Zuschauer in den Genuß eines recht guten Spieles. Als Schiedsrichter Fritz Hübner zum Tee pfiß, stand das Spiel 2 : 0 für Kern. Das ungewohnt knappe Halbzeitresultat wurde in der zweiten Hälfte schon bald durch fünf Tore in Serie aufgebessert. Dann schien der Hunger gestillt zu sein, und der Gegner kam noch zu zwei Ehrentoren.

GF Brugg–Kern 0 : 14

Im dritten Spiel trafen wir auf die Gießerei Georg Fischer Brugg. Diese Mannschaft hat die Brugger Firmenmeisterschaft gewonnen. Das Pech wollte es, daß an diesem Mittwoch drei Spieler wegen Krankheit und

Überzeitarbeitern ausfielen. Somit reisten wir nur mit zehn Spielern und gemischten Gefühlen nach Brugg. Beide Mannschaften fanden sich dann auf dem kleinen Platz nicht richtig zurecht. Kaum aber hatte man sich an die kleinen Dimensionen gewöhnt, fielen die Tore wie reife Früchte. Als der vorzügliche Schiedsrichter Herr Mack aus Brugg zur Halbzeit pfiß, führte Kern mit 6 : 0 Toren. Auch nach dem Tee hielt der Torsegen an, bis das Endresultat von 0 : 14 feststand. Der GF-Mannschaft sei attestiert, daß sie die hohe Niederlage sportlich hinnahm. Nach dem Spiel wurde festgestellt, daß neun verschiedene Nationalitäten daran teilgenommen hatten.

Weitere Resultate von früheren Spielen: Post–Kern 2 : 6; Elcalor–Kern 3 : 7; Globus–Kern 1 : 8; Aargauer Tagblatt–Kern 1 : 6; FC Gränichen–Kern 4 : 4.

12 Mannschaften nahmen mit unterschiedlichen Erfolgen an Grümpelturnieren teil.

Für die Firmenfußballmeisterschaft suchen wir noch Spieler. Bedingung: Sie dürfen nicht beim Schweizerischen Fußballverband gemeldet sein.

Anmeldung: bis 31.12.1970 an
Leo Rehmann, Tel. intern 220
Leo Rehmann

Nachtrag zum Kinderwagen-Wettbewerb

Mit dem Vermerk «Eine nachträgliche Einsendung zur evtl. Belästigung der Kollegen oder Füllung Ihrer Akten» erreichen uns die folgenden gereimten Kommentare, verfaßt von einem Mitarbeiter unserer Vertretung in Brasilien. Dem Verfasser, der mit dem Pseudonym K. I. A. (Kern im Ausland) unterzeichnet hat, unsern besten Dank. Schade, daß seine Verse nicht rechtzeitig eingetroffen sind, sie wären eines Preises sicher gewesen.

Red.

Gleiches

Beide senden uns'rer Nase
hin und wieder Auspuffgase,
deren schwer analysierbarer Duft
das Gegenteil ist von Schweizer Luft.

Die Füllung

Den Großen mit Energie und
Leben zu füllen,
muß man dem Tank den Durst nur stillen,
Das ist im Grunde nicht kompliziert,
wenn die Brieftasche genügend
ausstaffiert.

Das ist schon anders mit dem Kleinen,
die Gattin muß dasselbe meinen,
dann braucht's des Schöpfers Segen
von oben,
sonst kommt der Storch auch nicht
geflogen.

Siehst du im Bilde nun die beiden,
für welchen würdest du dich
entscheiden?
Wenn der Große dich auch spazieren fährt,
das lächelnde Kindlein ist viel mehr wert.

Rat

In jungen Jahren zum Großen sparen,
sich frühe paaren, den Kleinen fahren!

Kernericks von Rerus (Nr. 2)

Es kam da von Aarau ein Fuchs,
der baut sich 'ne Höhle in Buchs.
Scheint dort mal die Sonne,
ist's gar keine Wonne,
so heiß brennt die Sonne in Buchs.

Schwarzes Brett



Personelles

Die Geschäftsleitung hat ab
1. August 1970 Herrn A. Felber mit der
Leitung der Verkaufsadministration,
bestehend aus Spedition, Packerei
und neu Bestellbüro Verkauf,
betraut. Es wurde ihm auf diesen Zeit-
punkt die Handlungsvollmacht erteilt.

Zu Vorarbeitern wurden ernannt:
Herr J. Mattenberger, PAK, ab 1. August 1970; Herr P. Hunziker, ZP, ab 1. September 1970; Herr H. Senn, ZP, ab 1. September 1970.

Blutspendeaktion

Am 17. August 1970 haben 195 Personen Blut gespendet. Wir danken allen, die sich zur Verfügung gestellt haben.

Bibliothek

Mitte Oktober beginnt wieder die Bücherausgabe auf der Beratungsstelle an folgenden Tagen:
Montag und Freitag von 8.30 bis 9.30 Uhr, Montagabend ab 17.00 Uhr

Bücherverzeichnisse können bei den Vorgesetzten oder auf der Beratungsstelle bezogen werden.



Jubiläen

Unsere Jubilare gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete wertvolle Mitarbeit. Unsere besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen begleiten sie in die Zukunft.

1 25 Dienstjahre, 9. Juli

Am 9. Juli 1945 trat Herr Max Wittmer in die Polierabteilung ein und war vorerst als Polierer tätig. Ab 1947 wurde er mit Arbeiten unserer Galvanik, wie Blaubeizen, Brünieren, Eloxieren, Elomagieren, betraut. Seit 1961, der Eröffnung der neuen Eloxiererei, arbeitet unser Jubilar als zuverlässiger und selbständiger Spezialist in dieser Abteilung.

Beim FC Erlinsbach gilt er als geschätztes Aktivmitglied.



2 25 Dienstjahre 1. August

Herr Robert Nünlist trat am 1. August 1945 als junger Bursche in unsere Firma ein. Seit diesem Zeitpunkt ist er in der Spedition beschäftigt. Zuerst bestand seine Tätigkeit hauptsächlich in Botengängen. Dank Einsatzfreudigkeit und gutem Willen entwickelte er sich bald zum tüchtigen Packer. Mit der Entwicklung in der Motorisierung wurde er mehr und mehr im kombinierten Packer- und Transportdienst der Spedition eingesetzt. Wir hoffen, daß er noch viele Jahre zusammen mit «seinem» blauen Kern-Transporter zum rollenden Bestandteil des Aarauer Stadtbildes gehören wird.

3 25 Dienstjahre, 13. August

Herr Paul Sembinelli trat am 13. August 1945 in unsere Firma ein. Anfänglich war er als Hilfsarbeiter in der Metallbearbeitung beschäftigt, hauptsächlich bei der Herstellung von Mikrometerschrauben. Er arbeitete im Laufe der Jahre als Verputzer, Bohrer, Dreher und Fräser und konnte aufgrund seiner Leistungen zum Spezialisten befördert werden. Im Jahre 1963 wurde ihm die Stelle als Maschineneinrichter in der Bohreranvertraut, welche er bis heute zur vollen Zufriedenheit ausübt. Wir schätzen den Jubilar als zuverlässigen und fleißigen Mitarbeiter.

4 25 Dienstjahre, 21. August

Herr Bruno Erb trat am 22. August 1945 als junger Bursche in die Firma ein, wo er bis 1950 verschiedene Tätigkeiten, wie Polieren, Gravieren, Kontrollarbeiten EK, ausübte. In den folgenden



drei Jahren war er als geschätzter Mitarbeiter in der Tochterfirma YVAR, Genf, tätig. Ab 1954 arbeitete sich der Jubilar auf dem Gebiet der Kino-Objektive zum Fasser-Spezialisten, Monteur und Justierer empor. Am 26. April 1965 wurde Herr Erb dank seiner exakten und zuverlässigen Arbeitsweise in die Kreisteilerei versetzt, wo er sich mit großem Fleiß und Einsatz in das neue, verantwortungsvolle Gebiet einarbeitete und heute mit den komplizierten Teilmaschinen höchste Präzisionsarbeit leistet.

In seiner Freizeit obliegt er Mikroskoparbeiten zur Bestimmung von Pilzen und führt Kurse und Referate auf diesem Gebiet durch.

5 25 Dienstjahre, 28. August

Herr Paul Hunziker konnte am 28. August 1970 sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Im Verlaufe seiner Tätigkeit in der Poliererei der Reißzeugfabrik entwickelte sich Herr Hunziker zu einem tüchtigen und vielseitigen Mitarbeiter, wobei wir ganz besonders sein überlegtes Arbeiten und die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuerungen schätzen.

Pensionierungen

6 Pensioniert am 30. Juni 1970

Nach über 40 Dienstjahren ist Herr Hans Weiersmüller «theoretisch» pensioniert. Praktisch arbeitet er halbtagsweise weiter, und wenn wieder einmal Terminnot ist, stellt er sich in jugendlicher Frische ganztägig zur Verfügung. Wir sind froh, daß wir auf ihn, als erfahrenen und zuverlässigen Feldstecher- und Nivellierkontrolleur, weiterhin zählen dürfen. Aus diesem Grund möchten wir mit einer Würdigung zuwarten, bis Herr Hans Weiersmüller unsere Firma endgültig verläßt, denn er hat es nicht gerne, gerühmt zu werden. Für ihn war arbeiten ein Dürfen und nicht ein Müssen.

7 Pensioniert am 31. Juli 1970

Herr Ewald Schaffner trat Ende Juli nach 41 jähriger Tätigkeit bei uns in den Ruhestand. Die Geschäftsleitung dankt ihm auch an dieser Stelle für die große Arbeit, die er immer einsatzfreudig und pflichtbewußt zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten leistete. Unsere Leser finden eine ausführliche Würdigung seines langjährigen Wirkens, die anlässlich seines 40jährigen Arbeitsjubiläums erschienen ist, in der Hauszeitung Nr. 4 vom September 1969.

Es freut uns, daß sich Herr Schaffner nach Bedarf noch einige Zeit für spezielle Aufgaben zur Verfügung stellt. Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen im neuen Lebensabschnitt.



8



Todesfälle

8 Gestorben am 16. Mai 1970

Am 16. Mai 1970, anlässlich einer Fahrt mit dem Motorrad nach Italien, ist unser Mitarbeiter, Herr Aldo Zini, tödlich verunglückt. Wir verlieren mit ihm einen tüchtigen Spezialisten der Rohmontage der Reißzeugfabrik.

Der Gattin und dem Sohne des Verstorbenen sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

9 Gestorben am 13. Juni 1970

Wissend, daß es mit der Gesundheit unseres Mitarbeiters, Herrn Karl Froidevaux, seit einer schweren Operation vor 1 ¼ Jahren nicht zum besten bestellt war, kam die Nachricht von seinem Tode für uns doch überraschend. Ein lieber, hilfsbereiter Kamerad ist für immer von uns gegangen.

Nach abgeschlossener Lehre an der Mechanikerschule in Biel und vier Jahren Auslandsaufenthalt in Paris trat Herr Froidevaux im 27. Altersjahr in unsere Firma ein, wo er in der Montageabteilung am Aufbau der Feldstecherfabrikation mitarbeitete. In dem Bestreben, jederzeit gute Qualitätsarbeit zu leisten, half er mit, dem Kern-Feldstecher als Qualitätsglas zum Durchbruch zu verhelfen. Die 42jährige Tätigkeit bei uns war vorbildliche Arbeit, treue Pflichterfüllung und

9



10



hilfsbereite Kameradschaft. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

10 Gestorben am 16. Juni 1970

Herr Heinrich Fischer, geboren am 28. Juni 1907, trat am 13. September 1962 in unsere Firma ein.

Zuerst wurde er im Lager der Zirkelabteilung beschäftigt. Nach der Verlegung nach Buchs wollte er aus gesundheitlichen Gründen seinen Arbeitsplatz in Aarau behalten und wurde deshalb der Kreiskontrolle im Betrieb Schachen zugeteilt. Mit bewundernswerter Energie versuchte Herr Fischer immer wieder, Krankheitsrückschläge zu verbergen, bis schließlich am 16. Juni der Schnitter Tod unerwartet rasch zugriff.

Wir haben Heinrich Fischer als stillen, gewissenhaften Mitarbeiter kennengelernt und werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

11 Gestorben am 15. August 1970

Nach kaum überstandener schwerer Operation trat Herr Karl Kuhn am 5. September 1955 in unsere Firma ein. In den folgenden fünfzehn Jahren erlebte Herr Kuhn mehrere gesundheitliche Rückschläge, die er immer wieder mit großem Willen und bewundernswertem Mut ertrug. Für seine Mitarbeiter war es oft ein Rätsel, woher dieser kleine Mann so viel Kraft und Humor holte. Mit seiner sprichwörtlichen Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit rang er seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten stets große Achtung ab. In diesem Sinne werden wir Herrn Kuhn in bester Erinnerung behalten.

11

